

Zur Ausstellung „Planet Gericinó“ – Vom Müll leben

Marcos Antonio da Costa Melo

Fotos: Dorothee Borowski

Wie viel Müll produzieren wir täglich? Wie viel davon wird recycelt, wiederverwertet oder verbrannt? Woher kommt der Rohstoff für die Herstellung unserer Zeitung, Aludose oder Plastiktüte? Diese Fragen sind aktuell wie nie. Zudem gibt es kaum ein anderes Thema, das mehr über den Menschen und seine Gesellschaft erzählt.

FUGe geht mit der Foto- und Mitmachausstellung „Planet Gericinó“ in der Galerie des Hammer Künstlerbundes vor allem auf die Spur unseres verschwenderischen Lebensstils und setzt sich gleichzeitig mit den Folgen der Wegwerfgesellschaft Brasiliens und Deutschlands auseinander.

Die Ausstellung blickt insbesondere auf den Alltag von Menschen, die auf einer Müllhalde in Rio de Janeiro leben und verbindet somit Fotokunst mit entwicklungspolitischem Diskussionsstoff. Einerseits blickt die Ausstellung auf die Arbeit der Müllsammler und Müllsammle-rinnen, die nach Verwertbarem in den Hinterlassenschaften der brasilianischen Gesellschaft suchen und in ehrlicher Weise ihren Lebensunterhalt bestreiten. Andererseits befasst sie sich mit dem weltweiten Trend des verschwenderischen

Umgangs mit natürlichen Ressourcen in Brasilien und Deutschland.

Der Wohlstand, unsere Müllmenge und die Abfallindustrie

Obwohl der Wohlstand Brasiliens viel niedriger als der Deutschlands ist, nimmt die Müllmenge im südamerikanischen Land überproportional zu und gleicht sich immer mehr der Menge Deutschlands an. 2016 lag die Müllmenge pro Kopf in Deutschland bei 462 kg und die in Brasilien bei 383 kg.

Während Deutschland mit seinen 82 Mio. ca. 200.000 formelle Beschäftigte (0,25%) in der Abfallindustrie mit allen seinen Recyclingsystemen hat, vermutet man, dass Brasilien mit seinen 208 Mio. Einwohnern ca. 1 Mio. Menschen (0,5% der Bevölkerung) in diesem Sektor tätig sind. Wegen des Versagens des öffentlichen Abfallsystems arbeiten sie in der Regel unter miserablen Verhältnissen auf Mülldeponien und Straßen Brasiliens.

Zum Hintergrund der Fotos

17 großformatige Fotografien lenken den Blick auf Menschen am

untersten Ende der Gesellschaft mit viel Respekt und Empathie, ohne eine Hochstilisierung der Armut Brasiliens anzustreben. Die Fotos von Micha Ende, der gut 30 Jahre seines Lebens in Brasilien verbracht hat, berichten über die schwierige Arbeit, die traurigen Erfahrungen aber auch die Träume der Müllsammler aus dem Viertel Gericinó in Rio de Janeiro. Acht Monate hat Micha Ende mit ihnen verbracht und sich ihnen achtsam angenähert. Die bevorstehende Schließung der Müllkippe sorgte für Enttäuschung und Bitterkeit. Die Stimmung war sehr schlecht und hoffnungslos, da das Ende der schon sehr miserablen Beschäftigung am 4. April 2014 feststand. Die Ausstellung verdeutlicht diese Thematik mit bewegten Bildern, die den Mülltransport und das minutiöse Mülltrennen der „Schatzsucher“ in Müllhalden zeigen.

Micha Ende erwarb jedoch bei den „catadores de material reciclável“ (Sammler von Recyclingmaterial) Vertrauen. Sie nutzten das Angebot, um ihr Leben als Müllsammlern in Gericinó zu dokumentieren. Die Fotos sind dadurch beeindruckend, da sie traurig, fröhlich, lässig, sogar eitel zugleich vor Endes Kamera posieren. Der Fotograf bat: „Zeigt mir eure Schätze!“. Und so wurden sie zu Schatzsuchern, die mit Stolz und Ironie zeigten, was sie an vermeintlich Wertvollem gefunden hatten: ein Rad mit kompletten Speichen und Schlauch, ein knatterndes, dennoch funktionstüchtiges Mini-Radio, ein Packen Liebesbriefe in Schönschrift aus dem vergangenen Jahrhundert.

Zu den Exponaten

Es gibt viel zu sehen und zum Ausprobieren. Um einen Müllturm gibt es kuriose Infos zu unserer Wegwerfgesellschaft, u. a. zur Müllmenge eines durchschnittlichen Einwohners in Deutschland und



Karl A. Faulenbach, Guilherme Miranda (beide FUGe), Manfred Lindemann (Bürgermeister), Micha Ende und Heide Drever bei der Eröffnung.



Oftmals überrollt uns eine wahre (Werbe-) Papierflut.

Brasilien. Ein stilisierter Papiersammler mit seiner vollgepackten Karre erläutert den gewöhnlichen Arbeitstag. Ein Werbeflutschild präsentiert die nutzlosen Broschüren und Werbezeitungen, die täglich unsere Briefkästen füllen. Zum Ausprobieren gibt es eine Wippe, die zeigt, welche Menge Holz für unser Frischfaserpapier benötigt wird. An einer „Riesentoilette“ kann man erfahren, welche unterschiedlichen Papierqualitäten es gibt und welche Vorteile die Verwendung von Recyclingpapier hat.

Mit einem dreidimensionalen Landschaftsmodell, das die Folgen des Bauxit-Abbaus für die Indigenen in Brasilien zeigt, kann man plastisch die Zerstörung von natürlichen Ressourcen verfolgen. Ein Kurzfilm geht in diesem Zusammenhang auf den Sondermüll beim Bauxit-Abbau und die Menge benötigter Energie für die Produktion unseres Aluminiums ein.

An einer Kaffeekommode erfährt man, wie die Ökobilanz der unterschiedlichen Zubereitungsarten von Kaffee ist. Hier verdeutlicht die Ausstellung die Banalisierung von Wertstoffen, zum Beispiel in der Nutzung von Kaffeekapseln aus Aluminium.

Unsere Wegwerfgesellschaft

Fotos, Exponate und Filmausschnitte veranschaulichen die komplexe Problematik des Ressourcenverbrauchs in den Herkunftsländern wie Brasilien. Im Vordergrund ist der Bauxit-Abbau für unser Aluminium oder die Eukalyptusmonokultur für unser Papier. Brasilien ist für Deutschland der größ-

te Lieferant von Zellstoff, der Deutschland zu den größten Papierherstellern der Welt macht. In Brasilien selbst führt das zu Monokulturen und Zerstörung natürlicher Lebensräume auch von indigenen Völkern. Gleiches gilt für den Abbau von Bauxit, das zur Herstellung von Aluminium für unsere Bierdosen, Kaffeekapsel und Autos benötigt wird. Brasilien ist einer der größten Bauxit-Lieferanten der Welt.

Die Ausstellung setzt sich somit mit verschiedenen Auswirkungen der deutschen Produktionsmuster und Wegwerfgesellschaft auf das südamerikanische Land auseinander. FUGe möchte mit der Ausstellung die Irrwege unseres Lebensstils im Blick behalten und Interessierte für mehr Verantwortung in ihrem Konsumverhalten durch Müllvermeidung sensibilisieren.

Angebot für Schulklassen

Schülergruppen der 5. bis 8. Jahrgangsstufen können sich in einem

Workshop über drei Unterrichtsstunden gemeinsam entwicklungspolitischen Referenten und Künstlern des hkb dem Thema Müll und Müllvermeidung annähern. In diesem Teil des Workshops wird Müll zum Kunststoff. Mithilfe der Innenseiten von Milchtüten entstehen Radierungen, aus Eierkartons werden kleine Plastiken. Schulklassen, die an einem Workshop teilnehmen möchten, melden sich bei FUGe unter Telefon 41511 oder per E-Mail an miranda@fuge-hamm.de

Der Ausstellung folgen weitere Einzelveranstaltungen in Hamm und Umgebung. Am Samstag, den 21. Juli, um 17 Uhr, wird im Hammer Künstlerbund der Film „Waste Land“ gezeigt. Der britische Filmemacher Lucy Walker hat auf einer Müllhalde in Rio de Janeiro ein Kunstprojekt mit Müllsammlern entwickelt und dokumentiert. Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung, die bis zum 29. Juli, samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr zu sehen ist, findet im Rahmen des Projekts „Unser alltäglicher Müll: Folgen der Wegwerfgesellschaft“ statt, das von Engagement Global im Auftrag des BMZ gefördert wird.

Wir danken allen Sponsoren, dem Maxipark, Micha Ende, den Künstlern und dem Förderverein des hkb sowie allen ehrenamtlichen Helfern von FUGe, die diese Ausstellung erst ermöglicht haben.



Guilherme Miranda erläutert an einem Exponat den Bauxit-Abbau.